

Erfahrungsbericht EFREI Paris

Nachfolgend werde ich euch einige Eindrücke meines Auslandssemesters an einer der Grandes Écoles Frankreichs, der École Française d'Électronique et d'Informatique (EFREI) in Paris schildern.

Anreise

Ich war im Wintersemester 2011 in Paris. Da das Semester dort schon im September mit den Integrationswochen begann, reiste ich per Zug und zwei riesigen Koffern gefüllt mit Winter- und Sommerklamotten an. Aufgrund des günstigen Preises und der Möglichkeit beliebig viel Gepäck mitzunehmen habe ich mich für den City Night Line ab Göttingen entschieden, der mich für 29 Euro direkt bis nach Paris brachte.

Dort angekommen wurde ich von einem Erasmus-Tutoren der EFREI am Bahnhof abgeholt und mit dessen Auto direkt zu meiner Unterkunft gebracht.

Unterkunft

Trotz des Angebotes der EFREI einen Wohnheimsplatz für mich zu organisieren entschied ich mich auf eigene Faust nach einer Unterkunft zu suchen. Dies hatte zwei wesentliche Gründe: Zum einen hat die EFREI kein eigenes Wohnheim, sondern kooperiert mit einer Vielzahl verschiedener Wohnheime in Paris. Dies sind zumeist Unterkünfte für junge Auszubildende und Praktikanten und bieten somit nicht zwingend die Möglichkeit zum Kennenlernen internationaler Studierender im selben Alter. Zum anderen konnte man sich kein Wohnheim aussuchen. Es hätte also passieren können, dass man einem Wohnheimsplatz zwar nah an der EFREI aber weit weg vom Pariser Stadtzentrum zugeteilt worden wäre. Vorteil und ein Grund dafür dass viele meine Kommilitonen diese Alternative wählen war, dass die Verantwortlichen der EFREI großen Wert legten immer zumindest zwei internationalen Studenten der EFREI im selben Wohnheim unterzubringen. Da ich aber um jeden Preis im Zentrum von Paris wohnen wollte entschied ich mich für eine Bewerbung bei der *Cité Internationale Universitaire de Paris* (CIUP). Die CIUP - ein riesiges Areal auf dem sich 40 Wohnheime für internationale Studenten befinden - liegt direkt am Parc Montsouris im 14. Arrondissement. Die meisten dieser Wohnheime sind einer Nationalität zugeordnet. So gibt es beispielsweise neben einem amerikanischen, einem norwegischen, einem japanischen auch ein deutsches Haus: Das Maison Heinrich Heine. Die Bewohner eines Hauses setzen sich circa zur Hälfte aus Studenten der entsprechenden Trägernationalität und zur anderen Hälfte aus Studierenden verschiedenster Nationalitäten zusammen. Um in einem der Häuser unterzukommen ist eine separate Bewerbung erforderlich, welche weitaus umfangreicher ist als die ERASMUS Bewerbung. So sind beispielsweise ein Gesundheitszeugnis und ein Empfehlungsschreiben eines Professors notwendig. Zum Zeitpunkt der Bewerbung steht nicht fest, ob man im Falle einer Annahme im Haus der eigenen Nationalität oder in einem Haus einer völlig anderen Nationalität beherbergt sein wird. Als deutscher Bundesbürger bewirbt man sich direkt beim Maison Heinrich Heine. Die Bewerbungsmodalitäten findet ihr auf dessen Homepage. Allerdings ist es wegen des großen Andrangs

schwierig einen Platz zu ergattern. Ich empfehle euch trotzdem die Mühe auf euch zu nehmen. Es lohnt sich!

Bei mir hat es geklappt und so zog ich im September in das Maison Heinrich Heine der CIUP. Die Lage, der Park drum herum, der Kontakt zu den Häusern anderer Nationalitäten und nicht zuletzt das reichhaltige Kulturangebot des Maison Heinrich Heine machten meinen Aufenthalt dort ein wirkliches Highlight.

Die EFREI

Direkt nach meiner Ankunft begannen die Integrations- und Orientierungswochen der EFREI. Mit viel Mühe und ehrenamtlichem Einsatz wurde uns ca. sechzig international Studierenden vierzehn Tage lang Stadt, Schule und (Nacht-) Leben in Paris und im Pariser Umland gezeigt und die französische Sprache gelehrt. Die Tutoren und die Erasmus-Verantwortlichen der Uni standen uns jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Eine tolle Erfahrung.

Die EFREI liegt nicht direkt in Paris sondern in Villejuif im Süden von Paris. Zwar bietet Villejuif bis auf die EFREI tatsächlich nichts sehenswertes, dafür ist aber verkehrstechnisch sehr gut angebunden. Letzteres war für mich, der ich es ja vorgezogen hatte mir selber ein Wohnheim in wesentlich interessanterer Lage direkt im Zentrum von Paris zu suchen, von Vorteil.

Im Zuge der Integrationswochen viel direkt zu Beginn auf, dass die EFREI genau wie ihr Name bereits andeutet, mit 1200 Studenten sehr viel mehr Schule als Universität ist. So wird beispielsweise für jeden Kurs die Anwesenheit geprüft und man befindet sich selten mit mehr als dreißig Studierenden in einer Veranstaltung.

Die EFREI bietet mehrere Spezialisierungen an. Eine davon ist die Spezialisierung in Business Intelligence, welche komplett in englischer Sprache angeboten wird. Wahlmöglichkeiten in Bezug auf Vorlesungen oder Kurse entfallen komplett. Man entscheidet sich für eine dieser Spezialisierungen und ist dann automatisch für alle Veranstaltungen dieser Spezialisierung angemeldet. Möchte man einzelne Veranstaltungen gegen die Veranstaltungen einer anderen Spezialisierung tauschen, so ist dies nicht möglich. Leider befand sich das Master-Programm zu Beginn meines Aufenthaltes gerade in Umstellung, sodass erst nach meiner Ankunft deutlich wurde, dass ein Großteil der Kurse auf dem vorher von der EFREI unterschriebenen Learning Agreement nicht mehr angeboten wurden. In Folge der Umstellung lässt sich daher mein akademischer Aufenthalt selbst für französische Verhältnisse vor allem als chaotisch bezeichnen. Die Kurse die ich schlussendlich besuchte waren im Vergleich zur Universität Göttingen von ähnlicher Qualität und Niveau. Allerdings ist die EFREI stärker auf das praktische Arbeiten fokussiert, vernachlässigt dafür aber die wissenschaftliche Komponente, die an der Universität Göttingen so schätze. Dennoch wird mir zum Beispiel das praktische Arbeiten vor Allem im Rahmen der vielen Gruppenarbeiten positiv in Erinnerung bleiben. Das Arbeiten in internationalen Teams mit Teammitgliedern verschiedenster kultureller und akademischer Hintergründe sowie das Überwinden eventueller kultureller Differenzen haben mir und allen anderen Studenten großen Spaß gemacht.

Leben in Paris

Das Leben in Paris ist teuer und die Mehrkosten im Vergleich zum Leben in Göttingen werden nicht ansatzweise vom Erasmus-Stipendium gedeckt.

Um die Kosten zu drücken lohnt es sich daher direkt nach Ankunft zu schauen ob es in direkter Umgebung günstigere Märkte gibt. Auch in Paris finden sich ähnlich preiswerte Supermärkte wie in Deutschland. Empfehlenswert sind die überall in Paris zu findenden CROUS-Mensen, welche ein Mittagsmenü zu mit der Göttinger Mensa vergleichbaren Preisen anbieten.

In Bezug auf die Unterkunft lohnt es sich, sich um das CAF zu bewerben. Dabei handelt es sich um eine finanzielle Hilfe des französischen Staates, welche auch internationalen Studenten zusteht. Die Höhe der Hilfe richtet sich nach dem genauen Wohnort und dem Mietpreis der Wohnung. Falls ihr euch eine private Wohnung oder ein WG-Zimmer sucht, achtet darauf, dass die Wohnung auch für die CAF-Zahlung zertifiziert ist. Ist sie das nicht, habt ihr keine Möglichkeit die Unterstützung zu bekommen.

Voraussetzung für das CAF ist zudem ein französisches Konto. Ich habe zu diesem Zweck ein Konto bei der BNP Paribas eröffnet. Außerdem braucht ihr für den CAF-Antrag eine internationale Geburtsurkunde, die ihr euch am besten schon vor Abreise in dem für euch zuständigen Bürgerbüro ausstellen lasst.

Auch was die Kosten des Nahverkehrs angeht, könnt ihr sparen. Ich habe mir das imagine-R Ticket geholt. Dabei handelt es sich um ein Ticket für Azubis und Studenten eigentlich in Form eines Jahresabonnements. Jedoch ist dieses Abonnement im Falle eines Umzugs ins französische Ausland kündbar. Mit Verweis auf diesen Sachverhalt habe ich das imagine-R am Ende meines Auslandssemesters problemlos gekündigt.

Neben teuer ist das Leben in Paris aber auch ziemlich schön. Hier kommt wirklich jeder auf seine Kosten. Ich habe es sehr genossen direkt in Paris zu wohnen und war bei jeder Gelegenheit unterwegs um Paris zu erkunden.

Fazit

Insgesamt verbuche ich meinen Auslandsaufenthalt an der EFREI als extrem bereichernde Erfahrung. Dies ist sowohl dem Tutorenteam *EFREI International* und der zuständigen Erasmus-Koordinatorin Mme Catherine Nusbaum zuzuschreiben, welche mit viel Herzblut unseren Aufenthalt zu einer genialen Erfahrung machten, als auch den sehr weltoffenen und kontaktfreudigen französischen wie internationalen Studierenden der EFREI. Wegen der internationalen Ausrichtung der École war es sehr einfach und schnell möglich Kontakte zu knüpfen, welche auch über das Auslandssemester hinaus bis heute bestand haben. Auch das Wohnen im Maison Heinrich Heine und den dortigen Austausch mit Studierenden aus aller Welt (ohne Bezug zur EFREI) möchte ich nicht missen. Ein Auslandssemester in Paris an der EFREI? Absolut empfehlenswert.